

Kunst am Bau ist Teamarbeit - Lang/Baumann im Gespräch



Sabina Lang und Daniel Baumann in ihrem Atelier in Burgdorf ©A.B.

Gute Zusammenarbeit spielt in allen Berufsbranchen eine wichtige Rolle. Sie bestimmt auf verschiedenen Ebenen das Resultat einer Aufgabe. Kunst am Bau stellt bei vielen zeitgenössischen Bauwerken ein Erkennungsmerkmal dar. Doch welche Prozesse stecken hinter diesen Installationen. Mit dem Künstlerduo Lang/Baumann fanden wir versierte Vertreter dieser Berufsgruppe. Seit über 30 Jahren engagieren sie sich in Wettbewerben, Ausstellungen und Ausschreibungen. Anhand ihrer Erfahrung können sie uns ein wahrheitsgetreues Bild des Arbeitsfeldes vom Künstler auf dem Bau wiedergeben. Im Gespräch mit Ihnen interessierte uns der Umgang mit den Architekten, wie die Akquisition von Aufträgen funktioniert und was der Arbeitsprozess eines Kunstwerks beinhaltet.

Das erste dokumentierte Projekt von Lang/Baumann entstand 1993. Ihre Zusammenarbeit begann jedoch schon früher. Keiner der beiden hat eine klassische künstlerische Vorbildung. Daniel ist gelernter Hochbauzeichner und Sabina hat eine Lehre als Dekorationsgestalterin begonnen. Sie bewegten sich beide in der alternativen Kunstszene in Bern, wo sie sich auch kennenlernten. So ergab sich das Künstlerduo aus zwei Quereinsteigern.

«Bei Kunst am Bau ist der Anspruch da, dass es etwas ist, was für die Ewigkeit besteht»

- Daniel Baumann

Bei ihren Projekten steht oft der Raum im Zentrum, so sind ihre Werke oft ortsspezifisch. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Räumen auseinander und versuchen durch gestalterische Eingriffe einen Mehrwert zu generieren. Den Unterschied zwischen Kunst am Bau und Kunst generell, sehen sie in der Langfristigkeit. Ausstellungen sind meist zeitlich begrenzt, was eine andere Herangehensweise mit sich bringt. So können bei

solchen Projekten auch gewisse Dinge ausprobiert oder gewagt werden, die nur einen Monat halten.



Beautiful Entrance #7 - 2018 Kantonsschule, Wettingen CH © lang/baumann

Werden bei einem Bauwerk Künstler für Kunst am Bau gesucht, geschieht dies meist auf Einladung durch eine Jury. Die Unterlagen zum Projekt werden ausgeteilt und jeder Künstler kann seinen Vorschlag präsentieren. Im Gegensatz zu Architektur-Wettbewerben, werden die Künstler bereits nach der Einladung für ihre Arbeit entschädigt. Sabina sagt dass dies eines der wenigen Mitteln von Künstlern ist, sich während dem Arbeiten, ein Honorar zu verdienen.

«Der Architekt steht unter Druck alle verschiedenen Ansprüche zu erfüllen, dann kommen die Künstler und haben die totale Freiheit und können machen was sie wollen.»

- Sabina Lang

Angesprochen auf die Zusammenarbeit mit Architekten erzählt Sabina uns von ihrer Zusammenarbeit mit Lacaton & Vassal für das FRAC Nord-Pas de Calais in Dünkirchen. Von der Direktorin beauftragt, haben sie eine Einheit aus skulpturalem Möbel, Lampen und Vorhang entworfen. Ursprünglich sollten die Architekten selbst eine Empfangstheke entwerfen. Diese Aufgabe haben sie jedoch an Lang/Baumann abgegeben, um ein harmonisierendes Gesamtwerk zu erhalten. Im Gegensatz zum grosszügigen Verhalten von Lacaton & Vassal, gab es auch Situationen, in welchen ihr Entwurf als Störfaktor im architektonischen Werk betrachtet wurde. Dabei kam es bereits zu verbalen Protesten seitens des Architekten. Diese Problematik scheint aber eher von der Charakterstärke des Gegenübers abhängig zu sein und nicht vom Berufsfeld.



Module #3, Beautiful Curtain #1 - 2013 FRAC Nord-Pas de Calais, Dunkerque F © lang/baumann

«Wir versuchen einfach gute Projekte zu machen»

- Sabina Lang

Das Künstlerduo tritt als Lang/Baumann auf, nicht als Einzelperson. Sabina erklärt, dass es sich dabei um eine Grundsatzentscheidung handelt, die sie am Anfang getroffen haben. Sie wollten nicht, dass bei der Zusammenarbeit am Ende gefragt wird, wer jetzt was gemacht hat. Meistens laufen mehrere Projekte parallel, so arbeiten die beiden separat an den Projekten und besprechen immer wieder das weitere Vorgehen und treffen Entscheidungen gemeinsam.

Zum Schluss stellten wir ihnen die Frage, ob sie etwas an ihrem Arbeitsfeld ändern würden. Nach kurzem Überlegen erzählt Sabina, dass sie manchmal gerne mehr Frauen in ihrem Team haben würde, da sie momentan nur mit Männern arbeitet. Daniel findet, dass es in der Zusammenarbeit weniger Bürokratie und einfachere Verträge braucht. Sabina hängt an, dass es vor 20 Jahren viel einfacher war, da man häufig eine Kunstsachverständige Person hatte, die zwischen den Parteien vermittelt hat. Heute sind sie oft mit seitenlangen Normverträgen konfrontiert.

«Eine generelle Attitude die uns wichtig ist, ist dass man sein Gegenüber ernst nimmt. Sei es in der Produktion, im Prozess oder auch das Publikum.»

- Sabina Lang

Bei der Zusammenarbeit zwischen Künstlern und Architekten sowie mit anderen Fachleuten ist somit vor allem die persönliche Einstellung wichtig. Wenn man offen ist

und mit Respekt seinem Gegenüber begegnet, steht einer gelungenen Kooperation nicht mehr viel im Weg. Die Zwischenmenschlichen Beziehungen spielen eine wichtige Rolle und sind zentral für eine funktionierende Zusammenarbeit.